

12 VIII



14. November 1936

Deutschen Arbeitsfront



lehnen. Etwas Richtiges mag wohl an dieser Ueberlegung sein; fowie! ist aber sicher, daß, nachdem der Stahlhelm eingeführt worden ist, vielen Kameraden das Leben gerettet wurde. Wie war man auch froh, wenn man im Felde zu Anfang des Krieges, wenn es hieß, in Stellung zu gehen, einen von den wenigen vorhandenen Spaten ergattern konnte, um sich

einzubuddeln oder, sagen wir ruhig, sich zu „verkrümmeln“. War das Feigheit? Oder war die Benutzung der Gasmaske eine Folge der Furcht? Nein, vielmehr hat uns der Krieg gelehrt, daß Vorsicht mit Feigheit nichts, aber mit Klugheit alles zu tun hat. Es heißt zwar, „dem Mutigen gehört die Welt“, nicht aber dem „Tollkühnen“, der sinnlos mit dem Leben spielt und womöglich noch andere damit in Gefahr bringt. Genau so ist es — worauf es hinausgeht — bei der Arbeit, wo die Unfallgefahr lauert.

Noch etwas anderes.. Zum Kriegsführen gehört — außer Geld — dreierlei, und zwar ein fester einheitlicher Plan für die kämpfende Truppe, eine taktische Führung innerhalb der Truppeneinheiten und die Tapferkeit des einzelnen Soldaten. Wo eines fehlt, muß man mit Mißerfolgen rechnen; alles zusammengekommen hat, wie wir erlebt haben, oft Unmögliches möglich gemacht. Die Ausbildung und Erziehung im Frieden, die Erfüllung jedes einzelnen mit dem heiligen Willen zur Pflichterfüllung bis zum äußersten und die Übung im Umgange mit den Waffen und im Gebrauch der körperlichen und geistigen Fähigkeiten sowie die Ausnutzung der irgendwie möglichen Sicherungen sind die Voraussetzung. Das alles schafft auch jetzt für die Zukunft die uns wiedergegebene Wehrpflicht in strenger, planmäßiger Ausbildung. Genau so müssen Führer geschult sein im Kampf gegen den Unfall, also gegen Verluste auf dem Felde der Arbeit; denn es ist ganz das gleiche, ob die Ausfälle an Volkskraft aus dem Kriege oder der Friedensarbeit herrühren. Jeder einzelne steht heute als Deutscher in der Einheit der kämpfenden Truppe der Arbeitsfront, der Gefolgschaft seines Werkes. Damit soll er sich verbunden fühlen, das soll aber auch die Stätte seiner Ausbildung sein, nicht nur im Gebrauch der Werkzeuge als Waffen der Arbeit, sondern auch in der Verteidigung gegen deren Gefahren und der Vermeidung von Verlusten an Leben und Gesundheit. Deckung nehmen heißt

nicht die Tapferkeit verachten, sondern klug handeln. Die Führer des Betriebes, seien es Werksleiter, Betriebsführer, Meister und Gruppenführer — auch diesen Dienstgrad kennt der Soldat —, seien es besondere Beauftragte, wie die Beauftragten der Arbeitsfront, die Unfallvertrauensleute, jeder an seinem Platze und in seinem Rahmen hat die Aufgabe und Pflicht, der Gefolgschaft mit Beispiel und Vorbild voranzugehen. Wir wissen, wie wichtig das ist, um auch den Zögernden und Zaghaften mit fortzureißen, das hat sich im Felde immer wieder gezeigt. In dem Frontabschnitt jedes Werkes gilt es also jetzt und in alle Zukunft, die Aufgabe so anzufassen, wie es im Bewegungskriege auch nicht anders war: die Leitung setzt den Angriff auf den Unfall im Rahmen der ganzen Unternehmungen an, die Führer der Betriebe und ihre Helfer leiten das Gefecht, und der Soldat der Arbeit muß den Willen und den Mut zeigen, zu kämpfen, um in den Verlustlisten, die als Unfallanzeigen herauskommen, so wenig wie möglich Namen erscheinen zu lassen.

Es kommt also darauf an, daß zunächst einmal „Tritt gefaßt“ wird, also alles im Gleichschritt marschiert. Wenn es dann ins Gefecht geht, weiß jeder, daß er sich auf seinen Führer und seinen Nebenmann verlassen kann; alle sind Kameraden der Arbeit. Zuvor kommt das Kommando: „Gewehr in die Hand! Laden und sichern!“, also sich bereit machen, aber doch so lange sichern, wie es notwendig ist. Dann eben: den Gegner treffen und ihn schließlich überrennen! Im Jahre 1935 sind in den deutschen Betrieben nicht weniger als 1 366 000 Unfälle vorgekommen. Täglich und stündlich kommen neue hinzu, nur daß wir es nicht so gewahr werden wie im Kriege durch die Verlustlisten; aber Verlustlisten sind die Unfallanzeigen doch auch. Mehr als im Kriege ist es auf dem Felde friedlicher Arbeit uns in die Hand gegeben, die Gefahr zu erkennen und zu vermeiden. Es ist ein Gebot und Zeichen echter Maneszucht, sie richtig einzuschätzen und ihr nicht ohne Not ein Ziel zu bieten. Die Lösung für die Gegenwart und Zukunft sei: „Augen auf! — Kampf dem gemeinsamen Feinde der Volkskraft, Kampf dem Unfall!“

Schw., Essen, H. u. W. Bg.

Im Zeichen der Unfallbekämpfung

Von Ing. Werner, Thyssenhütte

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Stahl“ hat mit einer groß angelegten Unfallverhütungsarbeit begonnen. Alle Werke und Betriebe stehen unter dem Motto: Kampf der Gefahr! Die August Thyssen-Hütte A.-G. schließt sich selbstverständlich diesem Kampf gegen den Unfallteufel an. — In einem Aufruf werden alle Gefolgschaftsmitglieder, ganz gleich, ob Ingenieur oder kaufmännischer Angestellter, ob Facharbeiter, an-

oder ungelernter Arbeiter, ob Lehrling oder Jungarbeiter, aufgefordert, sich an der Unfallverhütungsarbeit zu beteiligen. Deutschland nicht weniger als 1 336 224 Betriebsunfälle (einschließlich der Wegeunfälle von und zur Arbeitsstelle) gemeldet. Im gleichen Jahre mußten für Renten aus Unfällen der vorhergehenden Jahre und für Heilverfahren der laufenden Unfälle nicht weniger als eine Million RM. arbeitsmäßig, d. h. 300 Millionen RM. im Jahre bezahlt werden. — Der größte Teil der Unfälle ist vermeidbar und muß daher vermieden werden. Die Erfahrung lehrt immer wieder, daß Mangel an Vorsicht und

Boransicht die überwiegende Unfallquelle ist. Es ist daher Pflicht eines jeden Gefolgschaftsmitgliedes, sich bei der Arbeit so zu verhalten, daß Unfälle vermieden werden. — In der Zeit vom 9. November bis 19. Dezember finden von beauftragten Gefolgschaftsmitgliedern Prüfungen der einzelnen Betriebsstellen statt. Außerdem soll, wie aus dem Aufruf zu ersehen ist, sich jedes Gefolgschaftsmitglied an dem Wettbewerb beteiligen. Die besten Vorschläge werden nach ihrer Wertigkeit mit Preisen bedacht. Besonders gute Vorschläge, sofern sie von grundsätzlicher Bedeutung sind, werden an den Prüfungsausschuß der zuständigen Gaubetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“ für den Reichswettbewerb für Unfallverhütung eingereicht.

Also: Helft alle mit, ihr helft euch selbst!

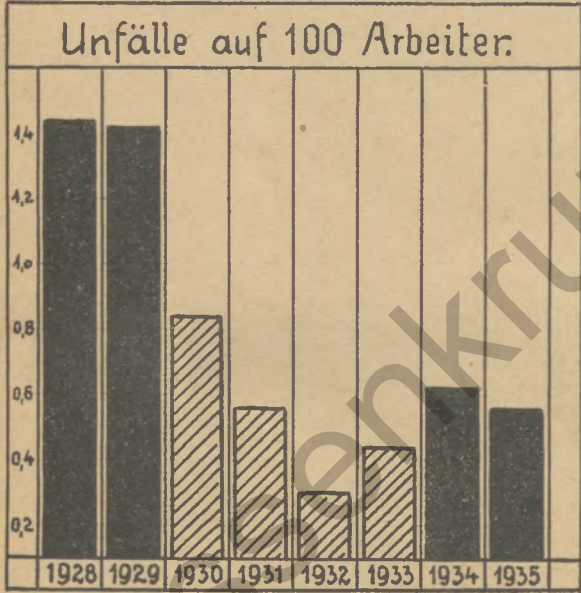


Tabelle 1

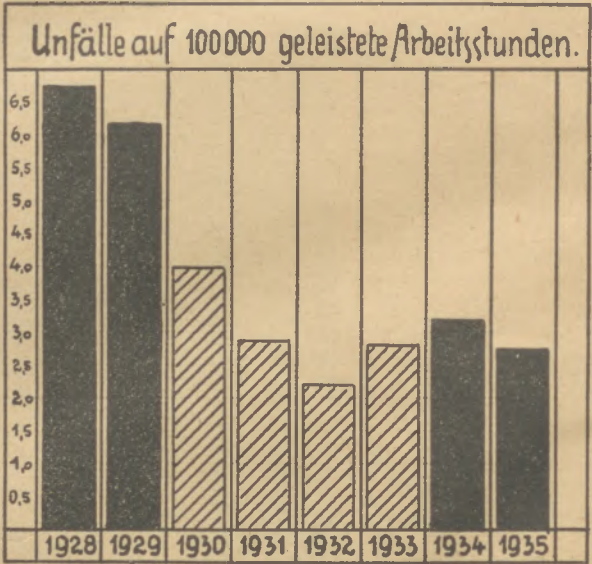


Tabelle 2

fiert gekennzeichnet, da diese Jahre wegen der vielen Feierschichten zu Vergleichszwecken nicht herangezogen werden können. In den Jahren 1928 bis 1929 und 1934 bis 1935 waren gleiche Arbeiterzahlen und gleiche Produktion zu verzeichnen. Die Unfallziffer ist um etwa 50 Prozent gefallen. Unser Bestreben muß es aber sein, die Unfallziffer noch weiter herabzudrücken. Daß große Erfolge möglich sind, beweisen die Zahlen.

Jeder Unfall bringt Kummer und Leid in die Familie und kostet außerdem dem Volkvermögen viel Geld. Im Jahre 1935 wurden in

Kamerad!

Wo und wie bekämpfst du den Unfallteufel?

Besuch auf dem Vesuv

Von A. Hömberg, Krankenkasse

Sonnenstrahlen und dazu ein blauer Himmel begleiten uns auf unserer Fahrt durch Italien, durch jenes Land, von dem alle begeistert sind, die es einmal sehen durften. Ist es da ein Wunder, daß auch heute noch in mir etwas von jener Italiensonne brennt? Sonnenschein haben wir alle mitgebracht, und ich will versuchen, möglichst viel davon in jene Herzen strömen zu lassen, die nicht mit dabei sein konnten. Ich möchte berichten von unserem schönsten Erlebnis, dem Besuch auf dem Vesuv.

In aller Frühe stehen wir in Rom auf dem Bahnsteig, die Herzen voller Spannung! Was hatten wir nicht alles von Neapel gehört, und nun sollen wir es mit eigenen Augen schauen. Venedig und Roms Schönheiten hatten wir erlebt, hatten in durstigen Zügen alles in uns aufgesogen. Konnte es noch etwas Schöneres geben? Gar bald nimmt uns der Sonderzug auf und gleitet mit großer Eile vorbei an der neu erbauten Stadt Vittoria gen Süden. Erwartungsvoll stehen wir am Fenster, immer näher rücken die Berge, immer länger werden die Tunnel, und dann sehen wir auf einmal bei Formia das Meer. Un-

die schweren Kurven, andauernd das Steuerrad von der einen auf die andere Seite drehend. Dann aber geht es nicht mehr weiter. Lava versperrt den Weg, und es heißt „aussteigen“. Vor drei Monaten hatte an dieser Stelle ein Haus gestanden, bewohnt von zwei Wärtern. Plötzlich wurde einer von ihnen nachts wach. Unbeschreibliche Hitze ringsum! Er weckte seinen Kameraden, sie stürzten ins Freie, und in der nächsten Sekunde brach das Haus krachend zusammen. Der Berg hatte eine große Menge Lava ausgespien. Sie war ins Tal gegelitten und an dieser Stelle vorbeigekommen. Noch heute raucht die feurige Masse. Von dieser Stelle ab geht es zu Fuß weiter. Eine halbe Stunde pilgern wir so, da haben wir einen wundervollen

Rundblick. Berge ringsum, und weit unter uns die Bucht von Neapel. Töne schlagen an unser Ohr, und plötzlich stehen vor uns zwei italienisch: Typen, die wir hier mit „Landstreicher“ bezeichnen würden. Männer sind es, blau-schwarz die Haare und in den Augen ein Leuchten wie von Feuer.

Mandolinen tragen sie, zaubern Töne hervor und singen aus voller Brust: Santa Lucia! Wer kennt es nicht, jenes wundervolle Volkslied, wer lauscht nicht gern, wenn es im Radio gesungen wird. Das Lied erklingt in jener Bergeshöhe so wundervoll, daß es ein Erlebnis ist, der Melodie zu lauschen. Und die Begeisterung drückt sich aus in den zahlreichen Vira-Stücken, die in den Beuteln der Sänger fliegen. Weiter geht es den Berg hinan. Dicke Lavamassen versperren uns bald den Weg, wir müssen sie überspringen, und dann ist der große Augenblick da. Wir sehen flüssige, kochende, dampfende, eine große Hitze ausstrahlende Lava den Berg herunterkriechen. Bis auf wenige Meter können wir heran, aber weiter nicht. Und während wir stehen und schauen, da erhebt sich ein Getöse, als wenn Granaten einschlagen. Wir sehen zwei dicke feurige Säulen aus dem Krater aufsteigen, Steine und Lavastücke wirbeln durch die Luft, und immer wieder brummt der Berg gewaltig. Ergriffen genießen wir dieses Schauspiel. So hatten wir es uns nicht vorgestellt. Dann sehen wir Männer mit langen Stangen, welche Lava aus der feurigen Masse holen und sie formen. Wir rücken ein Geldstück heraus, es wird in die Masse geformt, und gegen ein gutes Trinkgeld können wir den kostbaren Schatz mit heimnehmen. Der letzte Weg bis zum Gipfel war verboten, aber wir klettern doch hinauf. Nun stehen wir oben, schauen hinein in den Strudel der Gewalt, wo es brodelte, zischt und dampft voll feuriger Lava, erleben einen herrlichen Feuerausbruch und denken: Wie gut ist es doch, daß solch eine Öffnung des Erdinneren da ist, wir säßen ja alle wie auf einem Pulverfaß.

Nicht lange stehen wir da oben, es treibt uns wieder hinab. Zu groß ist das Erlebte! Bald treffen wir einen Jungen, der die herrlichsten Trauben für einen Spottpreis anbietet. Während wir uns noch daran laben, sind wir schon wieder bei den Sängern, die um Zigaretten betteln. Jeder erhält „due sigarette“, und wie ich da stehe, die dicken Trauben in der Hand, und die beiden das Lied von der Santa Lucia singen, das waren Augenblicke, die ich nie vergessen werde. Hinab geht's bis zum Wagen. Wie wir da noch eine Weile sitzen und den Berg hinaufschauen, da stehen „Carusos Nachfolger“ nur noch als Silhouetten gegen den Himmel. Leise klingt ihre Melodie zu uns herunter, wir sehen, wie sie sich nach empfangener Gabe verbeugen — und es ist so bezaubernd, daß wir immer wieder hinaufschauen müssen. Langsam fährt der Wagen wieder an. Als wir um die nächste Ecke biegen, da erleben wir einen Sonnenuntergang, wie wir es wohl nie erträumt. Blutröt steht die Sonne im Rücken von Neapel und wirft einen zauberhaften Glanz auf die Bucht. Die Bergspitzen erglänzen im letzten Sonnenschein, das Meer schillert noch einmal im herrlichsten Blau, und, in einen feinen Dunstschleier gehüllt, liegt Capri da. Auch die Spitzen der Dächer von Sorrent erreichen noch Sonnenstrahlen, und so entsteht ein wundervoller Anblick.



Neapel mit Blick auf den Vesuv

beschreiblich schön dieser Anblick! Im grellen Gegenlicht der Sonne schaukeln sich Fischerboote, fahren Dampfer aufs offene Meer hinaus, und rings herum um die Bucht hohe Berge, so daß der Zug nur noch eben zwischen Bergen und Meer am Ufer entlang kann. Gebannt stehen wir, ein einziger Gedanke beseelt uns alle: Wie ist die Welt doch schön!

Bald ist das Meer wieder verschwunden, und alles schaut nach dem Vesuv hinaus, der nun zur Linken auftauchen muß. Aber noch eine ganze Weile braust der Zug dahin, bis das Ziel unserer Wünsche in Sicht kommt. Eine langgezogene weiße Rauchfahne schwebt vom Kratergipfel zum Himmel empor, und während wir noch ganz begeistert stehen, sind wir auch schon in Neapel angelangt.

Vor dem Bahnhofe warten in langer Reihe die bereitgestellten Privatwagen, und kaum haben wir Platz genommen, da geht es über die neue Autostraße nach Pompeji. Rechts haben wir die Bucht von Neapel, links den Vesuv. So können wir nicht genug sehen, und doch war das ja alles nur noch Vorspiel. Direkt am Meer liegt ein wundervolles Haus, in dem Schätze von Korallen, verarbeitet zu allerlei Schmuckstücken, feilgeboten werden. Dort gibt es eine kurze Rast, ein Bewundern für solchen nie gesehenen Schmuck, und mancher 10-Lire-Schein bleibt dort für ein Geschenk an die Lieben daheim. Pompeji! Wessen Herz gerät da nicht in Wallung. Wir können es kaum fassen, daß wir nun auf einmal da sind.



Aus dem alten Pompeji

Gar bald schreiten wir zwischen den Ausgrabungen einher, lassen vor unseren Augen durch den Führer die 79 n. Chr. verschüttete Stadt wieder entstehen. Durch die verfallenen Mauerreste hindurch sehen wir immer wieder den Vesuv, der nun gelbe und schwarze Wolken von sich stößt, der uns alle anzieht wie ein Magnet.

Nach dem Mittagessen fahren wir hinaus auf den Berg. Die Wagen bringen uns durch Pompeji, dann weiter auf holprigen Straßen, vorbei an Weinbergen, der Lavagrenze näher. Schnell ist sie erreicht, und nun fahren die Wagen, immer in Serpentin, den Berg hinauf. Man muß sich einmal vorstellen, daß vom Meeresspiegel auf fast 1200 Meter Berg-



Der Gipfel des Vesuv



Erstarrte Lava

Vor mir neben dem Führer des Wagens sitzt ein Mädel. Leise spielt der Abendwind mit ihren braunen Locken. Unbewegt schaut sie nach Westen in diese strahlende, purpurrote Sonne. Und auf ihrem Gesicht liegt ein solcher Widerschein des Erlebens, daß wir alle wie gebannt hinschauen, spiegelt es doch das wieder, was auch in uns vorgeht. „O sole mio“, möchten wir singen, jenes napolitanische Volkslied, dessen Klang uns so oft erfreute. Nie haben wir es so verstanden, wie in diesen Minuten! Als wir aus dem Schauen erwachen, sind wir schon wieder zwischen den Weinbergen, aber da harret unser eine neue Überraschung. Die Bewohner der Häuschen sind von den Bergen heimgekehrt, und überall reden sich die Arme und Heil auf Heil tönt uns entgegen. Stolz flattert die Hafenkreuzfahne auf dem Kühler des Wagens. Überall wird sie mit Jubel begrüßt. Bald kann der Wagen nicht weiter. Dorfsschöne stehen auf der engen Straße. Blauschwarz sind ihre Haare, rot, grün, gelb, leuchten die Kleider. Sie freuen sich riesig, laufen nebenan in den Berg, holen Trauben, reichen sie uns in den Wagen, und erst dann kann die Fahrt fortgesetzt werden. In Pompeji liegen vier Knirpse in einem Fenster, so echte italienische Jungen. Auch sie heben den Arm, als wir kommen, und rufen uns ihr Heil entgegen.

Bald ist die Autostraße wieder erreicht. In silbergrauem Schein liegt das Meer da, rechts steht die weiße Rauchfahne des Vesuv hell gegen den dunklen Himmel. Still ist es in unserem Wagen, die Erlebnisse haben uns gepackt. Als wir nach Neapel kommen, sind die Lichter bereits angezündet. Um die Bucht herum leuchten sie auf und spiegeln sich wieder in dem nun dunkelblau glänzenden Wasser. Im Hotel Santa Lucia steht das Abendbrot bereit. Wie das schmeckt! Leise tönt aus einer Ecke Geigen- und Mandolinenmusik, Sänger treten vor, und noch einmal schallt es in die warme Nacht hinaus über die Bucht von Neapel „O sole mio“ und „Santa Lucia“. Es ist ein Abschluß der Fahrt, wie man ihn sich nicht stimmungsvoller denken kann. Da fällt uns der Abschied recht, recht schwer. Doch einmal muß geschieden sein, das gilt auch für uns. Bald rast der Zug durch die stockdunkle Nacht, aller Zauber ist aus. Aber in unsern Herzen, da leuchtet das Geschaute. Aus allen Abteilen hört man die Volkslieder summen, es will kein Ende nehmen. Kurz vor Mitternacht sind wir wieder in Rom. Todmüde sind wir, aber dennoch restlos begeistert und eins steht fest: mancher von uns wird diese Nacht mit dem „Santa Lucia“ auf den Lippen eingeschlafen sein in der Ewigen Stadt.

Aus der Arbeit unserer Werksbücherei

Von Hermann Klase n, Bücherei

„Im neuen Deutschland muß der Arbeiter Anteil haben an allen Kulturgütern des Volkes. Darum: Dem deutschen Arbeiter das deutsche Buch!“ So sagte Dr. Ley zur Woche des deutschen Buches. Zur Verwirklichung dieser Forderung tragen vor allem die Werksbüchereien bei, denn sie sind es, die in erster Linie dem deutschen Arbeiter der Faust die Kulturgüter vermitteln, die die Dichter und Schriftsteller der Vergangenheit und Gegenwart dem deutschen Volke geschenkt haben und noch schenken werden. Wenn im Herbst der Wind das gelbe Laub von den Bäumen wirbelt und der Regen durch die Straßen peitscht, dann ziehen sich die Menschen in den Mußestunden in ihre Heimstatt zurück und holen sich den stillen Freund ins Haus, das gute Buch. Wer ermüdet ist von der anstrengenden Arbeit des Tages, wird zur leichten Lektüre greifen, die ihm Erholung und doch gleichzeitig geistige Anregung gibt. Ein anderer fühlt sich noch stark genug in seinen Mußestunden den tieferen Gedankengängen der Dichter zu folgen und aus ihnen Kenntnis des Lebens zu gewinnen. Viele sind begierig zu ersehen, was die Männer des neuen Deutschlands ihnen zu sagen haben.

Was hat nun unsere Werksbücherei dazu beigetragen, um allen diesen Bedürfnissen gerecht zu werden?

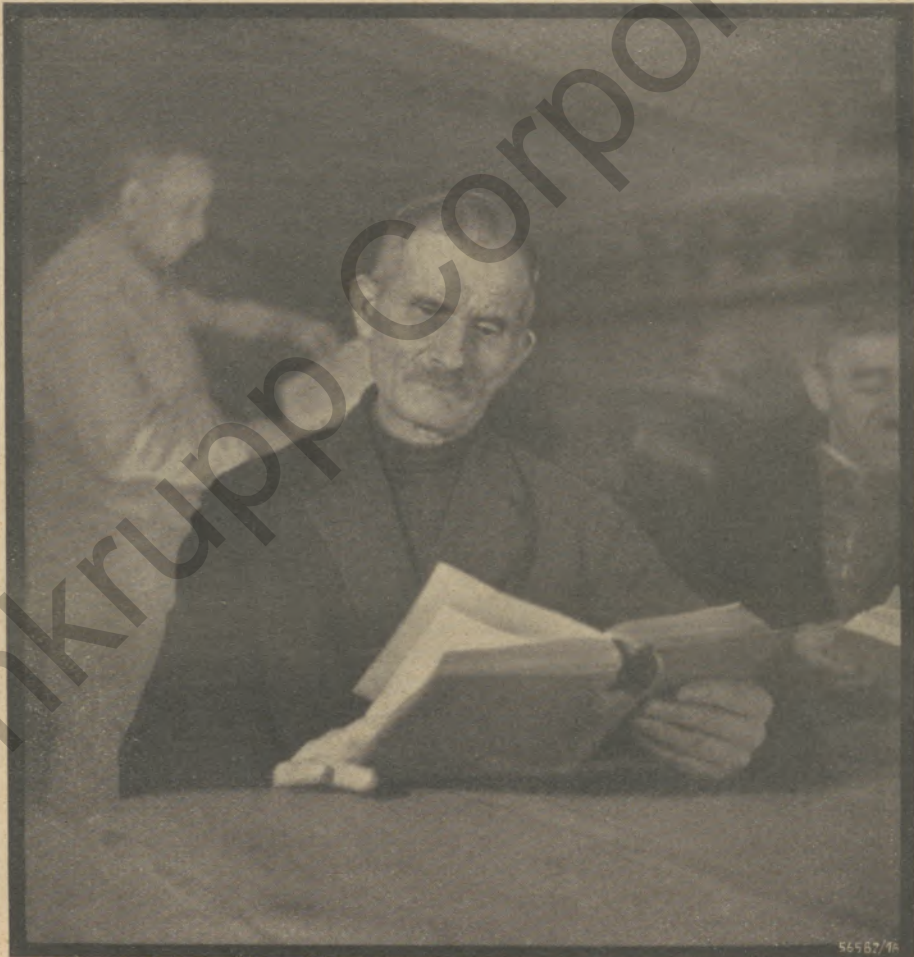
An unseren Ausleihstellen in Bruchhausen, Meiderich und Hochfeld wurden in den letzten Jahren jährlich rund 55 000 Bände ausgeliehen. Da der Bücherbestand in diesen Jahren rund 17 000 Bände betrug, ist also jedes Buch 3,25 mal jährlich ausgeliehen worden. Bedenkt man, daß andere Büchereien ihren Buchbestand nur 1 bis 1½ mal im Jahre umsetzen, so ist das eine ganz beachtliche Leistung unserer Bücherei. Die Zahl der eingetragenen Leser (ohne Familienangehörige) ist in den letzten Jahren bis auf 2500 gestiegen. Die Leihfälle beliefen sich auf 21 300. Für die Anschaffung neuer Bücher konnten wir jährlich etwa 4200 RM. ausgeben, außerdem wurden im letzten Jahre speziell für die Niedertheinische Hütte neue Bücher im Werte von 1000 RM. beschafft.

Die August-Thyssen-Hütte A.-G. beschäftigt 21 000 Gefolgschaftsmitglieder. Rechnet man die Familienangehörigen hinzu, so können also rund 70 bis 80 000 Nutznießer unserer Werksbücherei sein, das ist die Einwohnerzahl einer mittleren Stadt. Sollte die Zahl der Leser wie bisher regelmäßig weiter zunehmen, dann würde der Werksbücherei ein so umfangreiches Arbeitsfeld erwachsen, daß sie es in ihrem heutigen Rahmen nicht mehr bewältigen könnte; sie muß schon jetzt das Beste hergeben, um den Anforderungen, die in den Wintermonaten an sie gestellt werden, gerecht werden zu können.

Welche Bücher sind nun bei uns in den letzten Jahren mit Vorliebe gelesen worden? Allein 39 000 Bände schöner Literatur. Da wird sicherlich mancher nur ein Abschlucken haben und sagen: Nur leichte Ware. Das ist aber keineswegs der Fall. Der englische Kriminalroman und der sentimental kitschige Frauen- und Liebesroman stirbt aus in den öffentlichen Büchereien des Dritten Reiches. Wir haben bessere Bücher, die wir für das

uns zur Verfügung stehende Geld, mit dem wir sparsam wirtschaften müssen, kaufen. Gerne werden die Heimat- und Bauernromane von Trensen, Christaller, Heer, Zahn, Keller, Ponten, Berens-Totenohl u. v. a. gelesen, die die Liebe des deutschen Menschen zur Heimat schildern. An Hans Grimms großer Dichtung „Volk ohne Raum“ gehen unsere Leser nicht vorbei; sie fragen auch nach den mit wahrer Kunst gestalteten Epen eines Kolbenheyer und Blund. Diese wenigen Dichter wurden aus der Mannigfaltigkeit des vorhandenen Literaturgutes herausgezogen, um ein Beispiel zu geben, welche Werke echter, lebenswahrer Zeichnung der Charaktere und der Umwelt und mit wirklich künstlerischer Gestaltung des Stoffes

sich unter der oben erwähnten Zahl der ausgeliehenen Bücher befinden. Auch unsere sämtlichen Klassiker und die bedeutenden Werke der fremdländischen Erzähler sind hier mitinbegriffen. Es wird also niemand, der den Wert des guten Buches für die innere Bildung des Menschen erkannt hat, an der Arbeit unserer Werksbücherei mitleidig lächelnd vorübergehen können. Zu der oben angeführten Zahl kommen dann noch rund 11 000 Bücher belehrenden Inhalts. Hierunter fallen die Werke aus der Philosophie, der Geschichte, Erdkunde und dem weiten Gebiet der Naturwissenschaften. Aus der Abteilung „Staatswissenschaft“ werden heute vor allem die Werke gelesen, die vom Werden und Wachsen des Dritten Reiches sprechen: Hitlers „Mein Kampf“, „Das Dritte Reich“ von Moeller van den Bruck, Rosenbergs Schriften und viele andere Abhandlungen. Die packenden Berichte aus dem gigantischen Ringen des großen Krieges, die Erlebnisse unserer Soldaten in der Gefangenschaft und auf der Flucht, wie sie uns Dwinger, Beumelburg, Jünger, Carossa u. a. schildern, sind bei uns viel gelesene Bücher. Nicht zu vergessen seien auch die guten Reiseberichte von Nansen, Sedin, Koch u. a.



Das gute Buch ist ein wahrer Freund des Menschen

reiche Märchen- und Sagenschatz der deutschen Literatur zur Verfügung. Die reifere Jugend muß noch dazu erzogen werden, daß sie nicht nur ihre Phantasie durch die Lektüre von Abenteuerbüchern anzuregen sucht, sondern auch Anteil nimmt an den Geschehnissen der deutschen Vergangenheit und Gegenwart und nach Büchern sucht, die Persönlichkeiten und Taten der Vergangenheit, des Weltkrieges und der Gegenwart für den Jungen verständlich gestalten. An Auswahl hierin fehlt es nicht.

So sucht unsere Werksbücherei allen Anforderungen, die billigerweise an sie gestellt werden können, gerecht zu werden. Sie bietet dem Leser nicht nur wertvolle Unterhaltung und Belehrung in stillen Mußestunden, sondern wirkt auch ihrerseits mit am Aufbau des Dritten Reiches und an der Verbreitung deutschen Kulturgutes unter allen Volksgenossen.

Der Vierjahreplan marschiert

Am 28. Oktober hat Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring Tausenden und aber Tausenden Aufschluß gegeben über die Absichten, die der Führer und Kanzler und seine Regierung mit dem zweiten Vierjahreplan verfolgen. Er hat dem deutschen Volke dann in klarer, männlicher Rede völlige Aufklärung über den zweiten Vierjahreplan gegeben, der die Sicherung der deutschen Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens als Sinn und Ziel hat.

„Wir sind nun einmal in einer Festung“, so stellte Hermann Göring fest. Da gilt es, mit allem, was uns zur Verfügung steht, auf das sorgfältigste hauszuhalten und Reserven zu erschließen, die bisher nicht genügend genutzt wurden oder gar unbeachtet blieben. Um nur einige Beispiele anzuführen: Göring hob hervor, daß der deutsche Boden bisher noch nicht genügend untersucht ist; lediglich ein Zehntel Deutschlands wurde nach wichtigen Rohstoffvorkommen erforscht. Es gilt also, nachzuholen, was in der Vergangenheit versäumt wurde.

Oder man denke an die noch in sehr großem Umfange vorhandene Möglichkeit, durch Erhöhung des Fischverbrauchs die Grundlage der deutschen Ernährung aus eigener Kraft zu erweitern. Hermann Göring hat darauf hingewiesen, daß in Zeiten vorübergehender Fleischknappheit der Fisch die Lücke ausfüllen kann. In anderen Ländern, wie z. B. in England, das doch ebenso wie Deutschland eine starke Industriebewölkerung besitzt, ist der Fischverbrauch je Kopf unvergleichlich höher. Bereits einige Tage vor seiner Rede über den Vierjahreplan hat der Ministerpräsident aus Anlaß der Jubiläumsveranstaltungen der deutschen Hochseefischerei in Wesermünde und Bremerhaven Ausführungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß wir uns geradezu an einem Wendepunkt der deutschen Fischwirtschaft befinden: „Die letzten vier Jahre haben der Hochseefischerei einen großen Aufstieg gebracht. Wir müssen jetzt erst recht beginnen, in den nächsten vier Jahren bis an die äußerste Grenze des Möglichen zu gehen. Ich werde hierzu alle Mittel, die möglich sind, zur Verfügung stellen. Wir werden die Hochseefischerei, zu der ja nun neuerdings auch letzten Endes der Walfang zu rechnen ist, mehr und mehr ausbauen, die Leistung steigern und vor allem den Ertrag.“

Die nationalsozialistische Führung ist sich klar darüber, daß es in allererster Linie darauf ankommt, die Minderbemittelten und die schwer arbeitende Bevölkerung unter allen Umständen mit dem zu versorgen, was sie zur Erhaltung ihrer Arbeitskraft braucht. Schwere Strafen sind vorgesehen gegen Hamster und Preistreiber.

Die Deutsche Arbeitsfront hat unter dem Zeichen des Vierjahreplanes besonders wichtige Aufgaben zu erfüllen. Denn nur, wenn Unternehmer und Arbeiter einträchtig zusammenstehen und jeder von ihnen volles Verständnis für die nationalen und sozialen Not-

wendigkeiten aufbringt und sich ihnen in freiwilliger Unterordnung beugt, kann das große Werk gelingen.

Schon in der Vergangenheit war das enge Bündnis der Wissenschaft mit dem unternehmerischen Können kennzeichnend für die deutsche Art. Ihm verdankte unsere Wirtschaft von jeher ihre größten Erfolge. Es soll und muß sich nun erst recht bewähren, wenn wir auf dem Gebiete der Rohstoffherzeugung aus dem Zustand der Versuche und Vorversuche herauschreiten, um neue Fabriken zu erstellen; Fabriken, in denen wir eigenen Gummi machen, aus Zellstoffasern eigene Kleider schaffen und aus dem schwarzen Edelstein unseren Treibstoff herstellen.

Der Ministerpräsident konnte auf die merkwürdige Tatsache hinweisen, daß wir uns heute bereits den Kopf darüber zerbrechen müssen, woher genügend Facharbeiter zu nehmen sind. Daraus erzieht man den gewaltigen Umschwung, der in den wenigen Jahren nationalsozialistischer Führung eingetreten ist. Im Auslande schlägt man sich gerade umgekehrt immer noch mit der Arbeitslosigkeit herum.

Wenn wir in Deutschland auch noch einen Rest Arbeitsloser haben, so ist die Aufgabe für diese doch ganz anders gestellt, als für die vielen Millionen Erwerbsloser, die vor der Machtergreifung zur Untätigkeit verurteilt waren. Nur noch zu einem Bruchteil handelt es sich dabei um wirklich Arbeitslose. Die neue Arbeitslosenzählung wird auch hier Klarheit schaffen und zu neuen Wegen und Methoden führen, um im Zuge des Vierjahreplanes weiterzukommen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Dr. Syrup, in dessen Hand sie liegt, gehört zu den engsten Mitarbeitern Hermann Görings.

Deutschland kapituliert nicht! Es schließt sich aber auch nicht vom Auslande ab. Es zieht lediglich die Folgerungen aus seiner weltwirtschaftlichen Lage, für die es nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Sehr eindrucksvoll war in diesem Zusammenhang der Hinweis Görings darauf, daß in England und in Deutschland fast die gleiche Menschenzahl auf einem Quadratkilometer lebt. Um diese Menschen zu versorgen, kann England jedoch über ein Drittel der Welt verfügen, während wir mit dem beschränkten Raum unseres Heimatlandes auskommen müssen. Nur Pharisäertum könnte uns deshalb einen Vorwurf daraus machen, daß wir zur Selbsthilfe greifen, um unser Daseinsrecht zu sichern.

Das deutsche Volk ist durch eine so harte Schule gegangen, daß es begreift, worum es geht! Wir alle, Mann und Frau, aus allen Berufen und Besitztümern, haben die aufrüttelnden Worte Hermann Görings mit innerer Bereitschaft und größter Aufgeschlossenheit vernommen. Und nun werden wir unsere Pflicht tun!

Der Vierjahreplan marschiert!

Aus der Gefolgschaft

Erntedankfest in Materborn bei Kleve

Die Feier am Erntedankfest in Materborn bedarf bestimmt besonderer Erwähnung. Wir waren elf Kameraden der etwa hundert Kleve-Fahrer, die das Erntedankfest in Materborn erleben durften. Nach der Feier in Mönland für sämtliche Teilnehmer, bei der der allgemein beliebte Pg. Kreiswalter Fritz Neven uns herzlich begrüßte und passende ermahnende Worte zur Bedeutung des Tages sprach, nahm uns der Ortsbauernführer Pg. Albert Looch mit nach Materborn. Dort angekommen, empfing uns der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Claus Palm. In Gemeinschaft dieser beiden Männer gingen wir an den gedeckten Tisch. Es hat allen trefflich gemundet, denn man hörte jetzt eine zeitlang nichts mehr. Die Zeit war allerdings vorge-schritten. Die Gemeindeglieder hatten bereits Auf-stellung genommen zum Erntedankzug durch die Gemeinde. Mit Claus Palm an der Spitze und Albert Looch in unserer Mitte wurden wir als Ehrengäste aus dem Ruhrgebiet dem Zuge zugeteilt. Nun ging es mit Pauken und Trompeten, echter rechter Dorf-musik, durch die be-



Bei der Magenstärkung

flaggten Straßen Materborns bis zur Festwiese. Feierlicher Gemeinschaftsempfang der Rede unseres Führers vom Büdberg. Wahrlich, die Materborner verstehen es, Erntedankfest zu feiern und Gäste zu ehren. Gestärkt und ermutigt durch die kernigen Worte unseres verehrten Führers Adolf Hitler schwentke alles ein zum geselligen Treiben. Liedervorträge des Materborner Gesangsvereins, Reigen und Holzschnitztänze der Jungbäuerinnen und Jungbauern, wechselten in bunter Reihenfolge. Da, ein Trompetensignal: „Die Jungbäuerinnen holen die Ruhrkumpels zum

Ehrentanz.“ Unter Händeklatschen aller Festteilnehmer ging's also auf die im Freien montierte Tanzfläche. Hei, wie alle das Tanzbein schwingen! Der Reigen war eröffnet, und alles wiegte sich im Walzertakt zu den Klängen der Dorfmusik. Der Patenwein begann zu wirken; doch Claus Palm ist immer Herr der Lage. Im Anschluß Besichtigung des Erbhofes



Beim Tanz

Verhufen durch die Ruhrkumpels. Dort wartete wieder ein gedeckter Tisch mit leckeren Bauernstuten und Bohnenkaffee. Leider eilen die Stunden, die Dunkelheit war allmählich hereingebrochen. Jetzt ging's zum Festsaal. Unter den Klängen der Musik und dem Gesang der Festteilnehmer zu dem Lied „Glückauf der Steiger kommt“ marschierten wir eine Runde durch den Saal, um anschließend auf der Bühne Platz zu nehmen. Nun gab es noch reichlich Gelegenheit, die Tanzwut im Arm einer schönen Bäuerin zu stillen. Auch wir machten ergiebig Gebrauch davon. Hier gesellte sich auch noch der Ortswalter der DAF, Kamerad Wiegels, zu uns. Auch ein Pfundsferl. Während reger Unterhaltung und gegenseitigem Meinungsaustausch rückte die Abschiedsstunde in bedenkliche Nähe. Und so mußten wir denn wohl oder übel nach einem kräftigen Abendessen die Heimfahrt antreten. Jeder beschenkt mit einem gewichtigen „Edamer“ aus Materborn, und unter „Muß i denn, muß i denn“ rollten wir wieder ab zum Ruhrpott. Vielen Dank euch Bauern und allen, die mithalfen, den Willen unseres Führers in die Tat umzusetzen, die Schicksalsgemeinschaft zu schmieden zwischen Stadt und Land. Wir wollen uns ihrer würdig erweisen.

Chor- und Kammermusikabend des Männergesangsvereins August Thyssenhütte, Hamborn

Das diesjährige Herbstkonzert des MGV. August Thyssen-Hütte findet im Rahmen eines Chor- und Kammermusikabends am Sonntag, dem 29. November, 20 Uhr, im Kasinoaal Bruchhausen statt. Der erste Teil der Vortragsfolge hat ein ernsteres Gepräge erhalten. U. a. werden die Chorwerke „Der stille Hof“ mit Solo-Bratsche von Otto Siegl und vom gleichen Komponisten „Tessiner Weinkeller im Wald“ zu Gehör gebracht. Franz Schubert ist mit den Chören „Pilger auf Erden“, gefolgt von Peter Cornelius, und „Im Abendrot“, bearbeitet von W. Moldenhauer, vertreten. Den Abschluß des ersten Teiles bildet das vom Chor auf dem letzten Wertungssingen vorgetragene Werk „Werden“ von Hans Wagner. Der zweite Teil ist dem Frohsinn gewidmet. Ein Volksliederzyklus „Fröhliche Fahrt“ mit Instrumentenbegleitung von Hans Lang schildert in lebhafter Weise das Jäger-, Soldaten- und Wanderleben. Siegl's volkstümlichste Kompositionen „Schützenlied“ und „Musetierlied“ geben dem Abend einen heiteren Ausklang. Die Verpflichtung der „Folkwang Bläservereinigung Essen“ zur solistischen Bereicherung des Programms dürfte für die Konzertbesucher ein künstlerischer Hochgenuss sein, geht doch dieser Vereinigung ein ausgezeichnete Ruf im In- und Ausland voraus. In der Besetzung Flöte, Klarinette, Fagott, Oboe und Horn werden die Künstler durch ihre kammermusikalischen Vorträge der Veranstaltung einen wirkungsvollen Rahmen geben. Es dürfte sich empfehlen, rechtzeitig vom Kartenvorverkauf Gebrauch zu machen, denn nur durch die tatkräftige Unterstützung der Werksangehörigen können die Bestrebungen des Vereins, liedwerbend und kulturfördernd zu wirken, gefördert werden.



Ein Jubelpaar, das am 14. November seine goldene Hochzeit feiert

Es ist der ehemalige Werksangehörige Martin Katajczak und seine Ehefrau, im Alter von 74 bzw. 72 Jahren. Katajczak wurde 1930 nach dreißigjähriger Dienstzeit auf der Thyssen-Hütte pensioniert. Wir gratulieren!



Außerordentliche Mitgliederversammlung der Sportfreunde Thyssenhütte

Zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung hatte die Vereinsleitung der Sportfreunde Thyssenhütte ihre Mitglieder in den Hofmannschen Saal eingeladen. Die große Zahl der Erschienenen bewies aufs neue, daß in den letzten Monaten das Interesse an der Vereinsarbeit mächtig gewachsen ist. So konnte der mit der Vereinsleitung beauftragte W. Weiß eine stattliche Anzahl von Mitgliedern, Freunden und Gönnern begrüßen, denen er einen Überblick über seine bisherige dreimonatige Amtswaltung als kommissarischer Leiter gab. Aus diesem Rechenschaftsbericht war zu ersehen, daß der Fortschritt unverkennbar ist.

Betriebsleiter Ing. Berthoven sprach über die Zukunftsaufgaben des Vereins. Interessant waren seine Ausführungen über die schon vorbereitete und in Zukunft durchzuführende Neuarbeit an der Sportjugend, die mit der Hitlerjugend zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen, nunmehr dort ihre Erziehung zum deutschen Menschen haben wird. Außerdem konnte er ein erfreuliches Anwachsen der Mitgliederzahl, die sich in kürzester Zeit um 400 erhöht hatte, feststellen.

Es nimmt deshalb kein Wunder, daß sich sämtliche Stimmen für den Vereinsführerposten auf den bisherigen kommissarischen Leiter W. Weiß vereinigten, der auch wohl auf Grund seiner Führereigenschaften imstande ist, in Zukunft größere Aufgaben zum Wohle des Vereins zu lösen. Es fiel ihm auch nicht schwer, seinen Mitarbeiterstab, den er in den vergangenen drei Monaten bereits kennen und schätzen gelernt hat, zu benennen. — Es sind dies:

M. Schumacher, Hamborn. Vertretung in allen Angelegenheiten zum Reichsbund für Leibesübungen und zu den Fachschaften.

D. Schmitz, Beed. Vertretung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Werksportvereine im Konzern der Bestag.

A. Ruhnau, Hamborn. Hauptgeschäftsführer.

Rüttgers, Hamborn. Hauptgeschäftsführer.

H. Körntgen, Hamborn. Leiter der Fußballabteilung.

Alle anderen Abteilungsleiter für Handball, Jugend, Leichtathletik, Schwerathletik usw. verbleiben in der bisherigen Besetzung im Amt. Das gleiche gilt für Kassierer und Geschäftsführer der einzelnen Sportabteilungen. Rassenrevisor: Revisionsabteilung der Thyssenhütte.

Anschließend folgte eine Filmvorführung des 8. Werksportfestes, die nochmals die schönen Tage der Kämpfe aufleben ließ und sehr beifällig aufgenommen wurde. Ueber Zweck und Ziele der deutschen Sporthilfe sprach der Hamborner Vertrauensmann Langsfeld, der es verstand, Einsicht in die Arbeit, die von dieser Einrichtung geleistet wird, zu geben.

Mit dem Treuebekenntnis zu unserem Führer fand die eindrucksvolle Versammlung ihren Abschluß, die wohl jedem die Ueberzeugung gegeben hat, daß der gesunde Geist der Sportfreunde der Thyssenhütte einem weiteren Aufstieg entgegenstrebt.

Turn- und Sportfreunde Thyssenhütte, Hamborn Abt. Handball

Im Anschluß an die in einer der vorigen Nummern der Werkzeitung veröffentlichten Spielberichte der Handball-Abteilung der Turn- und Sportfreunde Thyssenhütte Hamborn lassen wir nachstehend einige weitere Meisterschaftsspielberichte folgen:

In dem Spiel am 27. September 1936 Tahn Vintfort I gegen Thyssenhütte Hamborn I mußte die Thyssenhütte mit 6:5 Toren die erste Niederlage hinnehmen. Durch das Fehlen von J. Rees kam der Sturm der Thyssenhütte-Mannschaft nie recht in Fahrt und verlor durch unnötiges Umstellen immer mehr das sonst gewohnte zügige Zusammenpiel. Vintforts Läuferreihe hatte diese Schwäche erkannt und bediente eifrig den eigenen Sturm. Der Erfolg blieb nicht aus. Mit zwei Toren Vorsprung verteidigte Vintfort stark, geschickt und mit viel Glück. Wohl konnte die Thyssenhütte noch ein Tor aufnehmen, zum Ausgleich langte es jedoch nicht mehr.

11. Oktober 1936: Thyssenhütte Hamborn I gegen T. v. Rueme I. Wegen des Erntedankfestes traten die Ruemeler nicht an. Das Spiel wird neu angelegt.

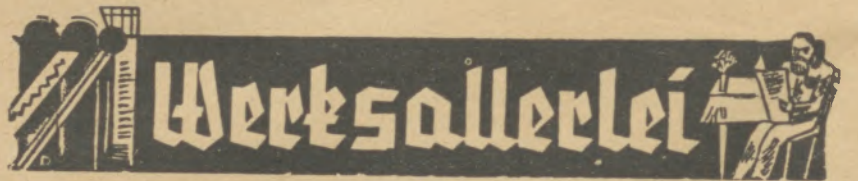
18. Oktober 1936: T. v. Rheinhausen 04 gegen Thyssenhütte Hamborn I. Die Niederlage gegen Vintfort war für die Mannschaft der Thyssenhütte eine Lehre und zugleich Warnung, keinen Gegner zu unterschätzen. Vom Beginn an setzte sich die gesamte Mannschaft mit ihrem Können ein und gestaltete so während der ganzen Spielzeit das Spiel überlegen. Rheinhausen mußte die technische Ueberlegenheit anerkennen und wurde mit 15:5 Toren besiegt.

25. Oktober 1936: Thyssenhütte I gegen Niederrheinische Hütte I. Dieses Spiel war für beide Vereine von besonderer Wichtigkeit, ging es doch um die Tabellenführung. Daß der Kampf hart wurde, war von vornherein klar, um so erfreulicher ist es, daß trotzdem die sportlichen Grenzen stets eingehalten wurden. Abwechselnd und schnell war das Spiel. In ganz hervorragender Form zeigte sich der Hamborner Sturm, der ein ausgezeichnetes und zügiges Kombinationspiel vorführte. Beim Stande von 7:2 für die Thyssenhütte wurden die Seiten gewechselt. Für zehn Minuten konnte der Sturm der Niederrheinischen Hütte sich besser zur Geltung bringen und warf in dieser Zeit zwei weitere Tore. Dann setzte sich aber wieder die Thyssenhütte-Mannschaft durch. Es wurde nicht, wie so oft, überkombiniert, sondern die Angriffe stets mit guten Torwürfen abgeschlossen. Beim Schlußpfiff des gut leitenden Schiedsrichters stand die Partie 12:4. Der gesamten Mannschaft der Thyssenhütte darf man für die gezeigten Leistungen ein Lob aussprechen.

Briefkasten

Frage: Sinkt ein schwerer Gegenstand im Meer bis auf den Grund oder wird er durch den Wasserdruck daran gehindert?

Antwort: Entscheidend für das Verhalten eines in eine Flüssigkeit geworfenen Körpers ist der Unterschied zwischen seinem spezifischen Gewicht und dem spezifischen Gewicht der Flüssigkeit. Jeder in eine Flüssigkeit getauchte Körper verliert scheinbar soviel an Gewicht (Auftrieb), als das Gewicht der verdrängten Flüssigkeit beträgt (Archimedisches Prinzip). Ist das spezifische Gewicht des Körpers größer als das der Flüssigkeit, so sinkt er, er geht unter. Ist sein spezifisches Gewicht kleiner, so treibt er an die Oberfläche; ist es gleich dem spezifischen Gewicht der Flüssigkeit, so schwebt er, d. h. er bleibt in der Lage, in die er gebracht wurde. Aus diesen physikalischen Gesetzen ergibt sich ohne weiteres, daß jeder Körper, dessen spezifisches Gewicht größer ist als das spezifische Gewicht des Meerwassers (z. B. Eisen) im Meere untergehen muß, daß er mehr oder minder schnell bis auf den Boden des Meeres hinabsinkt.



Unsere Jubilare

Werk Thyssen-Hütte



Magazin-
arbeiter
Hermann Fischer
Hochofen-Magazin
eingetreten 1. 11. 11



Betr.-Monteur
Friedrich Jährich
El. Zentr. u. Strom.
eingetreten 14. 11. 11



Hobler
Wilhelm Hoffmeister
El. Hauptwerkstatt
eingetreten 2. 11. 11



3. Pfannenmann
Johann Drlikowski
Thomaswerk
eingetreten 13. 11. 11



Schlosser
Theodor Frenzer
Eisenbahn-Werkstatt
eingetreten 2. 11. 11



Monteur
Paul Höhn
Fernspr. u. Tel.-Amt
eingetreten 7. 11. 11



Schuppenarbeiter
Johann Verisch
Eisenbahn-Betrieb
eingetreten 8. 11. 11



Stellvert.
Abteilungsvorsteher
Heinrich Neuhaus
Erzabteilung
eingetreten 15. 11. 11



Werkstattschreiber
Hermann Schröder
Masch. Betr. S. D.
eingetreten 21. 11. 11

Hütte Ruhrort-Meiderich



Bild links:
Ofenmann
Peter Zukasjewski
Walzwerke
eingetreten 8. 11. 11



Bild rechts:
Gießer
Rudolf Arndt
Thomaswerk II
eingetreten 12. 11. 11

Familiennachrichten

Eisenhütte

Lohnbüro: Geburten: Ein Sohn: Willibald Oberkinkhaus.
Hochöfen: Eheschließungen: Wladislaus Jeleniewski, Gustav Klepper, Johann Hürtgen. — Geburten: Ein Sohn: Julius Holdermann.
Thomaswerk: Eheschließungen: Philipp Knecht. — Geburten: Eine Tochter: Peter Janssen.
Martinwerk I: Eheschließungen: Leo Kelm.
Martinwerk II: Geburten: Eine Tochter: Siegfried Müller, Karl Zander.
Walzwerk I: Eheschließungen: Thomas Scheffler. — Geburten: Ein Sohn: Gustav Kaminski, August Wölken.
Walzendreherei: Geburten: Eine Tochter: Heinrich Tiele.
Zurichterei II: Geburten: Ein Sohn: Rudolf Hollnack, Ludwig Gjeszelski.
Zurichterei V: Geburten: Eine Tochter: Leo Miotke.
Blechwalzwerk: Eheschließungen: Wilhelm Kampen, Hermann Scharnhof. — Geburten: Ein Sohn: Franz Kurzawa. Eine Tochter: Erich Luhn, Richard Benke. — Sterbefälle: Ehefrau des Friedrich Heuser.
Walzwerk IV: Geburten: Ein Sohn: Herbert Bedert.
S.-D.-Werkstatt: Eheschließungen: Daniel Mühlenkamp. — Geburten: Ein Sohn: Reinhold Krolzig.
Maschinenbetrieb S.-D.: Geburten: Ein Sohn: Walter Barkholt, Matthias Schichtel.
El. Zentrale und Stromverteilung: Eheschließungen: Heinrich Weißgerber. — Geburten: Ein Sohn: Paul Bloch. Eine Tochter: Heinrich Markwig.
El.-Hauptwerkstatt: Eheschließungen: Johann Jils.
Mech.-Werkstatt I: Eheschließungen: Wilhelm Hüsten, Heinrich Jäger, Josef Thieren. — Geburten: Ein Sohn: Franz Hendricks. — Sterbefälle: Sohn des Franz Hendricks.
Maschinenbetrieb I: Geburten: Ein Sohn: Adolf Geldermann.
El.-Betrieb Stahlwerk: Eheschließungen: Wilhelm Höfel, Johann Hönig. — Geburten: Ein Sohn: Ambrosius Senke Josef Werschjohann. — Eine Tochter: Albert Hindsches, Johann Barkowski, Otto Annas.
Maschinenbetrieb II: Geburten: Ein Sohn: Bernhard Schroer. Eine Tochter: Josef Althaus.
Eisenbahn: Eheschließungen: Heinrich Koch. — Geburten: Ein Sohn: Heinrich Dorshorst. Eine Tochter: Albert Pohl, Nikolaus Schmitz, Karl Mocz. — Sterbefälle: Ehefrau des Johann Holland.
Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Otto Altena. — Geburten: Ein Sohn: Willi Preute, Hans Schön. Eine Tochter: Franz Reuter.
Laboratorium: Geburten: Ein Sohn: Adolf Asbach.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Hochöfen: Geburten: Eine Tochter: Alex Arndt. — Sterbefälle: Ehefrau des Emil Busch.

Elektrobetrieb: Eheschließungen: Ernst Wagner. — Geburten: Eine Tochter: Franz Boesen.
Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Hermann Neumann, Julius Kruschinski — Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Jung, Karl Küpper.
Walzwerk: Geburten: Ein Sohn: Peter Schulden. Eine Tochter: Friedrich Herkenbell, Rudolf Mauzid.
Werkspolizei: Sterbefälle: Tochter des Hugo Ruthmann.
Martintwerk: Eheschließungen: Friedrich Maurer. — Geburten: Ein Sohn: August Schlebrowski.
Stoffwirtschaft: Geburten: Ein Sohn: Johann Wefers.

Niederrheinische Hütte

Maschinenbetrieb: Sterbefälle: Ehefrau des Heinrich Driesen.
Masch. und El.-Betrieb Stahlwerk: Eheschließungen: Franz Hahn.
Walzwerk: Eheschließungen: Anton Hemig, Adam Weiss. — Geburten: Ein Sohn: Peter Grief.
Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Konrad Elm.

Hüttenbetrieb Meiderich

Hochöfen: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Mülthausen, Fritz Wehmeier.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Herr Wilhelm Rostkühler
ehemaliger Bürovorsteher im Fabrikationsbüro der Thyssenhütte, seit 1926 nach dreißigjähriger Dienstzeit im Ruhestand, † 21. Oktober 1936 im Alter von siebenundfünfzig Jahren.

Herr Johann Behrensmeier
Bürovorsteher unserer Abteilung Eisenbahn und Häfen, † 3. November 1936 nach neunzehnjähriger Dienstzeit im Alter von fünfundsiebenzig Jahren.

Herr Wilhelm Altena
ehemaliger Büroamter im Walzwerksbüro der Thyssenhütte seit 1935 nach zweiundzwanzigjähriger Dienstzeit im Ruhestand, † 31. Oktober 1936 im Alter von siebenunddreißig Jahren.

Herr Emil Krüger
Hilfswalzer im Walzwerk I der Thyssenhütte † 24. Oktober 1936 nach achtjähriger Dienstzeit im Alter von sechsundzwanzig Jahren.

Herr Wilhelm Hüster
Schreiner im Magazin I der Thyssenhütte † 22. Oktober 1936 nach fast zwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von dreiundfünfzig Jahren.

Herr Arnold Schweer
Monteur im Fernsprech- und Telegraphenamte der Thyssenhütte † 31. Oktober 1936 nach fast zweijähriger Dienstzeit im Alter von dreiundzwanzig Jahren.

Herr Albert Gryfka
Ofenmann im Walzwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich † 21. Oktober 1936 nach neunundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von sechzig Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Dankfagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters und unseres treuversorgenden Vaters sagen wir allen, besonders der Direktion, Herrn Betriebschef Bertrand und den ehemaligen Arbeitskameraden der Straße 3a, ferner dem Jubiläums- und Meidericher Kriegerverein, unseren tiefgefühlten Dank.

Wwe. Albert Gryfka und Kinder

Für die treue Kameradschaft, die Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung bei dem letzten Gang unseres lieben Sohnes und Bruders Emil Krüger sagen wir hiermit der Zelle 13 der Straße 2/3 sowie den Borgefekten und den Gefolgschaftsmitgliedern unsern herzlichsten Dank.

Familie Peter Krüger

Für die anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes und Bruders bewiesene Anteilnahme und Kranzspende sprechen wir allen Beteiligten, besonders der Direktion, dem Gesangsverein, der Musikkapelle und den Arbeitskameraden der Bauabteilung, Zelle 34, unseren besten Dank aus.

Familie Heinrich Nütter

Für die herzliche Anteilnahme am Tode meines Mannes, Wilhelm Hüster, und für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, spreche ich hiermit allen, insbesondere der Beamtenschaft, der Zelle 45 und den Arbeitskameraden, meinen herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus.

Frau Wwe. Wilhelm Hüster

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme und für die schöne Kranzspende anlässlich des Heimgangs meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters sprechen wir hiermit den ehemaligen Arbeitskameraden des lieben Verstorbenen, der Gefolgschaft der Blockstraße, Zelle 3, der Hütte Ruhrort-Meiderich, unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Gerhard Grans und Kinder

Für die so große Anteilnahme an der Beerdigung meines lieben Vaters und für die schönen Kranzspenden spreche ich hiermit allen Gefolgschaftsmitgliedern der Zelle Krafthäuser und Hochöfen der Hütte Ruhrort-Meiderich meinen tiefempfundenen Dank aus.

Frau Wwe. Bernhard Menebröcher

Dankfagungen

Für die mir anlässlich meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich allen meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie dem Männergesangsverein der A. Th.-P. meinen herzlichsten Dank.

Jacob Wolter
Walzwerk 1, Blockstraße 3

Für die uns anlässlich unseres fünfundsingzigjährigen Dienstjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke, sagen wir allen unseren Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 21, Hafen Schwelgern, sowie unserem Betriebszellenobmann Pg. Muhl, unseren herzlichsten Dank.

August Herbers
Johann Zimmer
Hafen Schwelgern C. B.

Für die mir anlässlich meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche und Ehrungen sowie für das schöne Geschenk sage ich meinen Vorgesetzten und allen Arbeitskameraden der Abteilung Stoffwirtschaft, Zelle 29, meinen herzlichsten Dank.

Jacob Neumann

Für die mir aus Anlaß meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Ehrungen sowie für die schönen Geschenke sage ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie dem Vertrauensrat und den Sängern meinen herzlichsten Dank.

Stanislaus Dvorzák
Zurichterei II

Für die uns aus Anlaß unseres Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke, sagen wir allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden unseren herzlichsten Dank.

Karl Klein
Heinrich Dubbert
Abteilung Eisenbahnbetrieb

Sage hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Werkspolizei der Niederleinschen Hütte für die uns erwiesenen Ehrungen und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit herzlichsten Dank.

Gerhard Elm und Frau

Für die mir entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke anlässlich meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums sage ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen aufrichtigen Dank.

Franz Thiel
Martinwerk 1, Zelle 39

Für die mir überreichte Werkspende aus Anlaß meiner Krankheit sage ich der Direktion der August Thyssen-Hütte meinen herzlichsten Dank.

August Erdmann

Für die mir entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke anlässlich meines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums, sage ich hiermit meinen Vorgesetzten Arbeitskameraden und der Musikkapelle meinen herzlichsten Dank.

Anton Rohmann
Hochofen, Waage Süd

In einer Front

stehen Führer und Gefolgschaft in der Arbeit und in frohen Stunden! Vom kampffrohen Arbeitsgeschehen, vom Kraftquell der Freizeit der Gemeinschaft berichtet die Werkzeitung. Du lebst in dieser Gemeinschaft!

Alle Kameraden warten auf deinen Bericht!

Wohnungstausch

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung mit Garten und selbstgebaute Stall.

Suche: Desgleichen.
Hamborn, Lippstraße 48, I. Etage.

Viete: Zwei durchgehende Zimmer und ein Mansardenzimmer, mit Gas, elektr. Licht, Waschküche, Trockenweicher, Werkwohnung, Miete: 18,05 RM. einschl. Wassergeld.

Suche: Vier-Zimmer-Giebelwohnung am liebsten Werkwohnung.
M. Ganzen, Duisburg-Laar, Florastr. 46

Viete: Drei-Zimmer-Werkwohnung mit eingerichteten Bad, Trockenboden, Waschküche, elektr. Licht, Gas, zwei Keller, kl. Garten, Miete 29,— RM. einschl. Wassergeld.

Suche: Vier-Zimmer-Wohnung, evtl. drei große Zimmer, parterre, Hof, Garten, möglichst Werkwohnung in Margloh evtl. Hamborn.
Duisburg-Beederwerth, Altenahrer Str. 3, I. Etage.

Viete: Drei Zimmer, Werkwohnung, mit Keller, Waschküche, Trockenboden, Stall u. Garten, elektr. Licht, Miete: 21,35 RM.

Suche: Drei bis vier Zimmer, Werks- oder Privatwohnung, möglichst mit Stall, in Margloh oder Umgebung.
Näheres: Alsum, Schwelgernstraße 36, Maasboi.

Viete: Eine Küche, zwei Zimmer, eine Mansarde, in Ruhort.

Suche: Zwei Zimmer, eine Mansarde oder drei Zimmer, in Duisburg oder Umgebung.
Duisburg-Ruhrort, Karlstraße 61.

Viete: Zwei große Zimmer mit Licht und Kochgas in ruhigem Haus (Werkwohnung). Monatliche Miete 10,30 RM.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, möglichst mit elektr. Licht, am liebsten in Hamborn oder Margloh.

Bernhard Krause, Duisburg-Beed, Ostaderweg 34, III. Etage.

Mietgesuche

Kleines Haus

mit Stallung, in Laar, Beed oder Meiderich, zu mieten gesucht.

Gidaszewski, Duisburg-Meiderich, Kampstraße 6.

Zwei- bis drei-Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht.
Wilhelm Bodding, Duisburg-Meiderich, Koopmannstraße 58.

Vermietungen

Ein evtl. auch zwei
leere Zimmer
sofort zu vermieten.
Hamborn, Hagedornstraße 27, II. Etage.

Schönes möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Pillhofer, Duisburg-Meiderich, Spichernstraße 68.

Großes, leeres Zimmer

an alleinstehende Person zu vermieten.
Duisburg-Beed, Wandjesstraße 2, II. E.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension zum 15. November zu vermieten.

Franz, Hamborn, Juliusstraße 13, part. (nahe Bollmann).

Schönes Einfamilienhaus

in Ruhort zum 1. Januar 1937 zu vermieten. Näheres von 18 bis 19 Uhr in Duisburg-Ruhrort, Hafenstraße 72.

Kaufgesuche

Guterhaltener, gefederter
Kinderportwagen

zu kaufen gesucht.
Groder, Walsum, Rheinstraße 331.

Bekäufe

Große Burg

billig zu verkaufen.
Paul Schrade, Duisburg-Meiderich, Wasgaustraße 35, parterre.

Zwölf Stück weiße

Leghorn-Hühner
wegen Wohnungswechsel zu verkaufen.
Chr. Schröder, Hochfeld, Hüttenstr. 106.

Ein schwarzer Damenmantel

guterhalten, mit Pelz, ein gebrauchter Küchentisch, eine elektr. Zuglampe mit Schirm, billig zu verkaufen.
Besichtigung abends von 17 bis 20 Uhr.
Duisburg-Beed, Prinz-Heinrich-Str. 9.

Neuer, zweireihiger, dunkler Falcot
Größe 52, auf Seide gearbeitet, einmal getragen, Anschaffungspreis 52,— RM., umstandeshalber für 40,— RM. zu verkaufen.

Duisburg-Laar, Schillstraße 39, I. Etage links.

Neuer Gasherd

zweiflammig, mit Kühlschrank, sehr billig zu verkaufen. Besichtigung: 12 bis 16 Uhr oder nach 19 Uhr.

Hertendell, Duisburg-Ruhrort, Karlstraße 27, III. Etage.

Vogelständer

mit Rosette und Messingvogelkäfig, wie neu, umstandeshalber für 12,— RM. zu verkaufen.

Jaf. Haase, Duisburg-Laar, Zahnstr. 7.

Schöner Kamin (irisch)

für jedes Brennmaterial, fast neu, Anschaffungspreis 110,— RM., für 30,— RM. zu verkaufen. 16 Uhr.

L. Pipke, Hamborn, Duisburger Str. 116

Gebrauchte Küche:

Zwei Schränke, ein Tisch, zwei Linoleumstühle, zu verkaufen.
Terfort, Leidenheim der August Thyssen-Hütte A. G., Hamborn.

Wegen Sterbefall

billig zu verkaufen:
Ein Frauenmantel, Größe 44, schwarz, mit Sealkragen, 20,— RM., ein Mantel, Größe 44, rosenholzfarben, unten Pelz und Pelzkragen, 15,— RM., ein Gehrock, Größe 52, 20,— RM., ein blauer Kammgarnanzug, Größe 52, 20,— RM. Alles guterhalten.

Tiebel, Hamborn, Mühlenstraße 9, II. Etage.

Guterhaltener Zimmerofen

sowie schwarzer Marenkomantel, mittlere Größe, preiswert zu verkaufen.

Hamborn-Margloh, Wilhelmstraße 52a, parterre.

Guterhaltenes

Sofa

billig zu verkaufen.
Schulte, Hochfeld, Antonienstraße 47.

Wipproller

zwei Dreifachfahre, Drei-Röhren-Netzeapparat und Schülerfahrrad, zu verkaufen.

Duisburg-Meiderich, Alsenstraße 18, oben, zweimal schellen.

Kamin

schwarzer Marmor, mit Einsatz für alle Koflen, preiswert zu verkaufen.

L. Bolte, Duisburg-Laar, Adolf-Hitler-Straße 12.

Guterhaltener Zimmerofen
mit Rohr, sowie eine Philips-Mechanode, 110 Volt, sehr billig zu verkaufen.

Duisburg-Laar, Adolf-Hitler-Straße 146 III. Etage.

Guterhaltener

Tiefbau-Kinderwagen

billig zu verkaufen (weiß).
D. Marowski, Hamborn-Obermargloh, Rüdertstraße 88.

Herrenfahrrad

mit Dreigang-Torpedo-Freilauf, zu verkaufen.

Duisburg-Laar, Rolandstraße 9.

Guterhaltenes Alforden

80 Bässe, für 35,— RM. zu verkaufen.
Hamborn-Margloh, Dahlstraße 16, I. Etage links.

Guterhaltener Kinderwagen

mit Matratze, billig abzugeben.
Duisburg-Meiderich, Bergstraße 94.

Faltboot-Zweijäger

mit Seitenbordmotor und Zelt, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Hamborn-Alsum, Müllerstraße 22, parterre.

Guterhaltene chromatische

Harmonika

mit Klaviertasten, Einteilung von c bis a, 21 Tasten, 12 Bässe, dreiviertel Jahr alt, Neuananschaffungspreis 65,— RM., für 30,— RM. zu verkaufen.
Wilhelm Strubel, Duisburg, Ruhrorter Straße 39, III. Etage.

Metallbett

mit Matratze für 10,— RM. zu verkaufen.
Franz Henkel, Duisburg-Meiderich, Breder Straße 7.

Drei Paar Kufen-Fensterblenden
und eine Elektro Schalttafel (Marmor), billig zu verkaufen.

Harfen-Konzertither

zu verkaufen.
Paul Jachke, Hamborn, Glückstr. 4.

Kleiner Zimmerofen

guterhalten, billig abzugeben.
Laar, Wolfstraße 11, oberste Schelle.

Fast neuer Elektromotor

mit Schnur und Steckkontakt, billig zu verkaufen. Geeignet für 200 bis 250 Volt Spannung.
Hamborn, Mittelstraße 99, I. Etage, einmal schellen.

Anzug und Wintermantel

Größe 48 und Staubfänger mit Zubehör, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Margloh, Henriettenstraße 6, II. Etage, links.

Neues Damenrad

für 40,— RM. zu verkaufen.
Margloh, Koloniestraße 11, parterre.

Radio Mende

Drei-Röhren-Empfänger, Type E 52 N mit „Clion“-Lautsprecher, für 35,— RM. zu verkaufen.
Nelewis, Duisburg-Meiderich, Stolze-straße 2, I. Etage.

Weißer Hiesenhäsin

zur Zucht, sechs Monate alt, und Deutsche Widder, sieben Wochen alt, zu verkaufen.

Groder, Walsum, Rheinstraße 331.

Guterhaltener Zimmerofen

für 20,— RM. zu verkaufen.
Duisburg-Meiderich, Werderstraße 5, rechter Giebel.

Waschmaschine mit Wassermotor
fast neu, preiswert abzugeben.

Duisburg-Laar, Schillstraße 57, parterre.

Bandoneon, 116-tönig

sehr gut erhalten, preiswert abzugeben.

Hamborn-Bruchhausen, Albrechtstraße 40 III. Etage, zweimal schellen.

Guterhaltener Gasbadeofen

(Baillant) preiswert abzugeben.
Hamborn-Alsum, Buchstraße 104, part.

Guterhaltene Klappleiter

billig abzugeben.

Hamborn-Bruchhausen, Johann-Browe-straße 115, parterre links.

Suche guterhaltenes

Motorrad

220 ccm — einzutauschen gegen eine Violinzither oder gegen junge Hühner.

Hamborn, Papiermühlenstraße 67, part. links.